

Erscheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1spalt. Zeile

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obere Nagold.

Nr. 70.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 15. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Die erste höhere Dienstprüfung im Departement des Innern
hat u. a. mit Erfolg bestanden: Friedrich Schwarz von Baiers-
brunn, O. A. Freudenstadt.

Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 11. Juni. (43. Sitzung.)
(Schluß.) — Justizminister v. Faber: Pfizer hat
allerdings nichts gelhan, was ihn als Mensch von
der allgemeinen Achtung ausschließt. Aber schon
war es nicht, wie er mit den schärfsten Vorwürfen
vorgegangen ist. Die vorgesezte Dienstaufsichts-
behörde Pfizers und die angegriffenen Behörden mußten
zunächst den ganzen Fall dem Ministerium unter-
breiten. Eine disziplinarische Bestrafung Pfizers habe
er damit nicht veranlassen wollen, sondern nur eine
Prüfung des Falles. Wenn auch Pfizer im Kreise
der ihm Näherstehenden über den Verweis von 1884
sich geäußert habe, so habe der Vorgesetzte doch nicht
erklären können, wie Pfizer dazu kommen konnte,
sich nach 9 Jahren um eine Oberlandesgerichtsstelle
zu bewerben. Der Fall Hegelmaier könne nicht zur
Parallele herbeigezogen werden, da hier die Grund-
lagen ganz andere waren. Und übrigens habe der
Disziplinarhof selbst bedauert, daß er keine höhere
Strafe gegen Hegelmaier habe aussprechen können.
— Rembold sieht keinen Anlaß, über die Petition
hinauszugehen. Auf die früheren Urteile des Diszi-
plinarhofes könne man nicht eingehen, da ja dem
Abgeordnetenhaufe das Material nicht vorliege.
Wenn auch er zum selben Schlusse komme, wie die
Petitionskommission, so geschehe es nicht aus den-
selben formellen Erwägungen. Würde wirklich ein
Zustand vorliegen, der Württemberg in den Augen
des übrigen Deutschlands zur Unehre gereicht, so
hätte jedenfalls das Abgeordnetenhaus das Recht
und die Pflicht, den König auf einen solchen Zustand
aufmerksam zu machen. Materiell sei er mit der
Begründung einverstanden — v. Seß: Willibald
Nig ist mit Recht verurteilt worden. Dem Minister
könne kein Vorwurf gemacht werden. Der An-
trag der Kommission wird einstimmig angenom-
men. Es folgt die Beratung über den Antrag
Klaus betr. die Zulassung der Realgymnasien zum
höheren Justizdienst. Der Antrag wird mit knapper
Mehrheit angenommen. — In der weiteren Beratung
erklärt Sang, er wolle seine früheren Ausführungen

über die Expeiditoren nicht speziell auf die Expeiditoren
eines einzelnen Departements angewandt wissen. Er
bedauere, daß seine Anregungen dazu geführt haben,
daß den Beamten verboten worden sei, den Abgeord-
neten ihre Wünsche vorzutragen. Das sei das Recht
eines jeden Württembergers, das nicht verkürzt wer-
den sollte. — Berichterstatter Hausmann-Gera-
bronn regt an, daß mit öffentlichen Zustellungen dis-
kreter vorgegangen werde. — Rembold bringt
Klagen aus dem Stand der Gerichtsschreiber zur
Sprache. — Hausmann-Gerabronn wünscht bei
Tit. 10 Kopisten die Verwendung von Schreib-
maschinen, wogegen Klotz meint, daß die Kopisten
die Schaffung neuer Kopistenstellen wünschen. —
Rembold teilt mit, daß die Kopisten außerhalb
Stuttgarts darüber klagen, daß sie nur alle zehn
Jahre vorrücken und die Kollegen in Stuttgart alle
5 Jahre. — Hausmann-Gerabronn erklärt,
seine Anregung nur für die Zukunft bei etwaigen
Vakanzen gegeben zu haben. — Nieder wünscht,
daß den Aufwärtlern ihre Dienstkleidung gestellt oder
ihnen eine entsprechende Entschädigung gegeben werde.

Hd. Stuttgart, 12. Juni. (44. Sitzung.)
Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 9¹/₄ Uhr.
Die Prüfung der III. Zusammenstellung von Be-
schlüssen der Kammer der Abgeordneten zu dem Ent-
wurf des Hauptfinanzetats für 1895/97 samt Nach-
trägen wird anstandslos genehmigt. Es folgt die
Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Haus-
mann-Balingen und Gen., betr. die gesetzliche Wäh-
rung des deutschen Reichs. — Hausmann-Bal-
ingen hat die Anfrage bereits neulich begründet.
Da „Neben Silber und Sächsischen Gold“ sei, so werde
er vorerst hören, was die Regierung zu sagen habe.
— Finanzminister v. Riecke schickt einige allgemeine
Bemerkungen voraus. Man erinnere sich noch leb-
haft, in welchem Zustand unser Münzwesen gewesen
sei, bevor wir zur reichsgesetzlichen Regelung ge-
langten; im Norden sei dieser Zustand noch besser
gewesen als im Süden. Anfangs der 60er Jahre
seien in Württemberg wiederholt die Kassenbestände
in den größten Handelsgeschäften aufgenommen wor-
den. Es fanden sich ungefähr 30% Silber, 30% Gold
und 40% Papiergeld. Die Silbermünzen hätten
ein ganz buntes Gemisch gezeigt. Die Scheidemünzen

seien schmutzig und unleserlich gewesen. Derselbe
Zustand wie bei den Silbermünzen habe sich bei den
Goldmünzen gezeigt. Das Papiergeld und die Bank-
noten seien von allen Größen und Wertbeträgen ge-
wesen. Der Redner fährt fort: Die Bemühungen
der deutschen Regierungen waren schon längere Zeit
darauf gerichtet gewesen, hier Ordnung zu schaffen.
Man kam aber zu keinem bestimmten Resultat. So
waren die Verhältnisse bis zum Beginn der 70er Jahre.
Damals hatte man auch die Währungsfrage im
Auge. Man wurde sich klar, daß der Uebergang zur
Goldwährung nur eine Frage der Zeit sein werde.
Die öffentliche Meinung war vorbereitet. Anfangs
der 70er Jahre waren die Verhältnisse sehr günstig.
In dieser Zeit hatten wir überdies an der Spitze
der Regierung Männer (Delbrück, Camphausen,
Michaelis v. a.), die befähigt waren, die Sache in
die Wege zu leiten. Der Reichstag war von seinen
großen nationalen Aufgaben erfüllt. Es war da-
mals eine Lust zu leben (Gröber: Nicht für die
Katholiken!). Als Einheit sei trotz der Goldwährung
eine Silbermünze, die Mark, genommen worden ge-
rade wie in Frankreich. Im Umlauf seien nahezu
2¹/₂ Milliarden Goldmünzen, ¹/₂ Milliarde Silber-
münzen, daneben 400 Millionen in früheren Münzen.
In der Reichsbank befanden sich gegen 900 Millionen,
an Reichsbanknoten sei 1 Milliarde im Umlauf. Die
Ordnung des Münzwesens habe zugleich zur Ord-
nung des Papiergeldwesens geführt, und so erfahre
sich das Reich hinsichtlich seiner Zirkulationsmittel
einer schönen Ordnung. Der Giroverkehr der Reichs-
bank sei auf 41 Milliarden gestiegen. Man sollte
meinen, daß diese geordneten Zustände befriedigten
und daß man sich an ihnen recht froh fühle in einer
Zeit, in welcher sonst große soziale Aufgaben an die
Regierung herantreten. Er könne zugeben, daß die
Ordnung des Münzwesens eine schwache Stelle habe,
nämlich, daß durch Einführung der Goldwährung
die Unterbringung der Silberbestände von vornherein
große Schwierigkeiten machen mußte. Es seien etwa
800—900 Millionen Silber freigemacht worden.
Zugleich sei in der Produktion des Silbers eine
Steigerung und dadurch ein Sinken des Silberpreises
eingetreten. An dieser Stelle hätten die Angriffe
gegen die bestehende Währungsordnung von drei

Sine Pfingst-Partie.

Humoreske von Leopold Sturm.
(Nachdruck verboten.)

Sie waren beide bitterböse Feinde. Und die
Feindschaft hatte wahrlich nicht in einer Kleinigkeit
ihren Grund. I, Gott bewahre.

Das war im Vorjahr beim großen Schützenfest
gewesen, als es sich darum handelte, den Haupt-
schuß auf den Vogel an der Stange zu thun.

Herr Huber, der Sekretär, hatte das letzte
Holzstücklein vom Vogel dermaßen getroffen, daß er
im Augenblick herunterfallen mußte.

So behauptete er wenigstens.

Da hatte Herr Wurstel, der Seifenstaber von
der Ede, seinen Schießprügel schleunigst losgedrückt
und war Schützenkönig geworden.

Herr Huber und seine Freunde behaupteten, die
Wurstelsche Kugel sei nebenbei gegangen, und der
Holzrest von selbst gefallen, während die Partei
Wurstel diese Insinuation mit grimmtiger Entrüstung
zurückwies. Und sie war in der Mehrheit geblieben.

Seitdem war zwischen den beiden Familien alles
aus. Paul Huber, welcher die hübsche Bertha Wur-
stel schon als seine Braut betrachtete, erhielt von
dem erzürnten Papa den Rat, sich ja nicht wieder
u. s. w., und Fräulein Bertha bekam zu hören, daß
die Familie Wurstel mit solchen intriganten Menschen
überhaupt nichts mehr zu thun haben wolle.

Aus war es also, aus blieb es, die beiden

Familienoberhäupter und ihre Gattinnen gingen sich aus
dem Wege soweit sie nur konnten.

Pfingsten war da! Ein Ausflug war selbst-
verständlich, aber da keine Partei die andere zu Ge-
sicht bekommen wollte, zog man heimlich durch dienst-
bare Gister Erkundigungen über das Ziel der
Fahrt ein.

Und da beide Parteien recht schlau sein wollten,
so verheimlichte eine jede den wahren Plan und lachte
sich ins Häuschen über die gelungene Täuschung.

Aber als am Nachmittag des heiligen Pfingst-
tages Hubers von der einen Seite ein schönes neites
Kokal betreten, sahen sie auf der anderen Seite
Wurstel's hereinmarschieren.

Das war doch außer allem Spaß, eine ganz
offenbare Hinterlist. Herr Huber wurde rot vor
Kerger, Herr Wurstel blan, die beiden Gattinnen
hangierten in allen Farben, und nur die beiden
jungen Leute machten ein Gesicht, wie heller Son-
nenschein.

„Ein Glas wird getrunken und keines mehr!“
kommandierten die zornigen Väter in beiden Ecken.
Und so geschah es, schon nach einer Viertelstunde
entflohen die beiden Familien nach entgegengesetzten
Seiten.

Und sehr erregt gestaltete sich die Unterhaltung
durch den Wald auf dem Heimweg, so daß man
ganz und gar ein heraufziehendes Gewitter überjah.

Nun fing es an zu tröpfeln, das Jammern der
Damen um neue Kleider und neue Hüte begann,

rührte aber den Regen nicht im mindesten. Immer
heftiger goß es herab.

Zum Glück war ein kleines Schirmdach aus
Holz, unter welchem im Winter das Wild gefüttert
wurde, nicht allzuweit. Wurstel's erschritten es nach
einem starken Trapp auf dem feuchten Waldmoos,
und erhauchten Huber's, die dort schon unterkaut
gefunden.

Einen Augenblick starrten beide Parteien; aber
der Regen war unerbittlich. Eng war der Raum
und dicht aneinander gedrängt mußte man Auf-
stellung nehmen.

Neben Herrn Huber stand Wurstel, dann kamen
zu beiden Seiten die Ehegattinnen und den Beschluß
bildeten die jungen Leute, die sich schnell zu einander
gesunden hatten.

Die Situation war unbehaglich, sehr un-
behaglich.

Wurstel rang nach Luft nach dem schnellen
Nennen, Huber pustete höhnisch vor sich hin. Da-
bei sah er mit Schadenfreude, wie aus einem Loch
im Dache der Regen auf den neuen Hut der Ma-
dame Wurstel herunterlief.

Die beiden jungen Leute drückten sich mit zärt-
lichen Blicken verflochten die Hände.

„Paul, willst du gleich!“ rief Frau Huber
entrüstet.

„Bertha schämst du dich nicht?“ stimmte Frau
Wurstel verlegen ein.

„Wir wollten ja nur mit der Hand zufassen,
ob es hinter uns nicht durchregnete!“

ergreife nicht, so lange er noch stark im Wasser arbeitete, wart bis er ruhig wird. Es ist Tollkühnheit, Jemanden zu ergreifen, während er mit den Wellen kämpft! Ist der Verunglückte ruhig, so nähere man sich ihm, ergreife ihn nie anders als beim Haupthaar, werfe ihn so schnell wie möglich auf den Rücken und gebe ihm einen plötzlichen Ruck, um ihn oben zu halten. Darauf werfe man sich ebenfalls auf den Rücken und schwimme so dem Lande zu, indem man mit beiden Händen den Körper am Haar festhält und den Kopf des zu Rettenden natürlich mit dem Gesicht nach oben, sich auf den Leib legt. Ein geübter Schwimmer ist im Stande auf diese Weise 2-3 Personen über dem Wasser zu halten auch kann man auf diese Weise sehr lange auf dem Wasser treiben, was von großer Wichtigkeit ist. Aus dem Land angekommen reinigt man zuerst Nasen- und Mundhöhle des Verunglückten, scheint das Leben entwichen zu sein, so lege die Person auf den Bauch und dann auf die Seite, dazwischen mache man Pansen, in denen man den Körper auf den Rücken legt und die beiden Arme über den Kopf auf und ab bewegt, hiedurch erweitert sich der Brustkasten und es tritt Luft in die Lungen, durch das Beugen auf den Bauch und Herabschlagen der Arme wird die Luft wieder aus den Lungen ausgetrieben. Wer bei einem Verunglückten also verfährt wird auch in den schwierigsten Fällen die Freude erleben, einen oft schon Totgegangenen, zu erretten.

* **Waltingen**, 12. Juni. Die schrecklichen Verheerungen, die das Hochwasser bei uns angerichtet, haben das Interesse für alles Andere in den Hintergrund gedrängt. Unlebensam werden wir aber heute an den Vorfall in Thieringen erinnert, wo gegen 100 Personen, die an einer Hochzeit teil genommen hatten, bald darnach erkrankten. Es kam nämlich die Nachricht hierher, daß Herr Gemeindepfleger Zetter und zwei andere Personen gestern mit Tod abgegangen sind. Es wäre entsetzlich, wenn wirklich der Genuß vom dem Fleisch eines kranken Tieres an diesem Unheil die Schuld trüge.

* **Bezingen**, 11. Juni. Ueber eine Maßregelung weiß der „S.-A.“ folgendes zu erzählen. Bekanntlich verweigerten die im Dezember vor. Jahres neugewählten 5 Ausschußmitglieder dem hiesigen Schultheißen den Eid. Diese Gründe scheinen nun für Eidesverweigerung doch nicht stichhaltig gewesen zu sein, denn die fünf wurden auf Weisung des Oberamts in voriger Woche nochmals zur Vereidigung vorgeladen. Auf ihre wiederholte Weigerung beschloß der Gemeinderat mit 5 gegen 3 Stimmen, denselben die Stimmberechtigung und Wählbarkeit bei Kommunalwahlen auf die Dauer von vier Jahren abzuschneiden und eine Neuwahl vornehmen zu lassen.

* **(Verschiedenes.)** Zum Schultheißen in Gchingen wurde an Stelle des zurückgetretenen Schultheißen Ziegler Verwaltungssakwar Ladner in Gchingen gewählt. — In dem bayrischen Orte Gchingen bei Murn wurde im Walde ein Erhängter aufgefunden, der 27000 M. in Papiergeld bei sich hatte, sowie einen Zettel mit den Worten: „Ich bin katholisch und dieses Geld gehört den Armen.“

* Ein in Aachen stattgefundener Prozeß erregt in ganz Deutschland das größte Aufsehen. Zur Orientierung unserer Leser sei kurz Folgendes angeführt: Der Wirt Mellage hatte in einer Broschüre gegen das Alexianerkloster „Marienberg“ in Aachen die Beschuldigungen erhoben, daß der englische Geistliche Forbes, der geistig völlig gesund sei, in bewußter, widerrechtlicher Weise in der Anstalt Marienberg um materieller Vorteile willen drei Jahre lang als Geisteskranker gefangen gehalten worden sei; daß man, um denselben in der Anstalt halten zu können, ein ärztliches Attest über seine Geistesstörung erschlügen habe; daß Forbes durch Mellage aus der elenden Gefangenschaft und dem systematisch geförderten Tode“ errettet worden sei; daß während des Aufenthaltes des Forbes in der Anstalt Marienberg derselbe körperlich geschädigt und zu wiederholten Malen mißhandelt worden sei und zwar auf Anordnung der Leiter der Anstalt Marienberg; daß Forbes von „scheinheiligen und gottlosen Brüdern“ abhängig gewesen sei; daß sein Körper systematisch dem Tode zugeführt worden sei. Bezüglich der Behandlung der übrigen Kranken war behauptet worden, daß man Kranke durch Anwendung der Douche unmenschlich gestraft habe; daß Kranke ohne Veranlassung der mit der Ueberweisung an die „Schmutzige Station“, mit der Anlegung des „Spottmittels“ sowie von Fesseln, oder mit Unterbringung in die Hollerzelle oder durch Schlagen mit dem Schlüsselbunde gestraft worden seien, und daß Stoßen und Treten mit den Füßen zu den „alltäglichen Vorkommnissen“ gehört hätten. Die Beweisaufnahme hat diese Angaben zu einem großen Teil bestätigt und selbst Zentrumsblätter bringen auf behördliches Einschreiten gegen die Schuldigen. Sämtliche Angeklagten sind in dem Prozesse freigesprochen worden.

* **Adln**, 12. Juni. Die „Adln. Volkszeitung“ meldet, gegen den Alexianerbruder Heinrich und die anderen Brüder vom Kloster Marienberg wurde wegen Verdachis des wissentlichen Mordbesehls erlassen.

* **Berlin**, 13. Juni. Zu der Verfügung betreffend die Schließung der Privatfrankenanstalt des Alexianerklosters in Marienberg ist zu bemerken, daß dadurch der Fortbestand der löstlichen Niederlassung nicht berührt wird, hingegen dadurch den Alexianern

in Marienberg die Befugnis der Behandlung der Kranken entzogen ist.

* **Berlin**, 12. Juni. Zur Kanalfest in Kiel sind 154 Berichterstatter zugelassen worden, darunter 13 französische.

* **Kiel**, 13. Juni. Die cubanische Regierung bestellte 6 Kanonenboote bei der Germaniawerkst.

* Das „Kleine Journal“ erfährt aus Kiel: Nach der Hafenordnung für die Kanalfest dürfen die Mannschaften der ausländischen Kriegsschiffe nur in einer bestimmten Reihenfolge an das Land kommen; so die russischen am zweiten, die französischen am dritten Tage.

× **(Die Kieler Feier.)** Die Tage der feierlichen Eröffnung des Nordostseekanals, des größten Bauwerkes, welches das neue deutsche Reich seit seiner Errichtung hat ausführen lassen, sind herangekommen, im ersten deutschen Kriegshafen dem von Kiel, sind schon Fahrzeuge befreundeter Nationen erschienen, andere sind auf dem Wege dorthin, und der offizielle Beginn der Festlichkeiten wird ein aus Schiffen aller seefahrender Nationen der Erde gebildetes Geschwader zusammenfinden, wie es in diesem Umfange und in dieser Großartigkeit sehr selten zu sehen ist. Es handelt um ein Kundgebung zu Ehren des deutschen Seeflotes und der deutschen Technik, welche den Kanalbau trotz aller vorhandenen Schwierigkeiten, unter Ueberwältigung eines jeden Hemmnisses erfolgreich fertig gestellt haben. Deutschland kann stolz sein auf dies Bauwerk, welches zugleich die Nachvollendung des Reiches kennzeichnet. Denken wir nur 30 Jahre zurück! Wer hätte damals wohl ernstlich an die Herstellung eines solchen Bauwerkes denken wollen? Heute ist vollbracht was damals noch als ein schöner Traum erscheinen mochte. Und wir haben es heute nicht allein mit einem Werk zur Erhöhung der Verteilungskraft des Vaterlandes zu thun, der Kanal soll auch der Friedens-Schiffahrt, Handel und Wandel dienen und seine Thore werden den Fahrzeugen aller Nationen geöffnet sein. Ein Friedenswerk erscheint somit der Nordostseekanal, und zu einer Friedensfeier nur den deutschen Kaiser und die deutschen Fürsten haben die fremden Nationen sich vereint. Mag der glückliche Stern unter welchem die Kanaleröffnung erfolgt immerfort leuchten über dem ganzen großen deutschen Werk.

Handel und Verkehr.

* **Pfalzgrafenweiler**, 11. Juni. Am heutigen Viehmarkt wurden 180 Stück Ochsen, 102 Kühe, und 100 Jungrinder angetrieben. Bei hohen Preisen wurde mäßig gehandelt, Jungvieh war stark verlangt. Auf dem Schweinemarkt waren ca. 180 Schweine (meistens Michschwaine) zugeführt, Handel lebhaft.

Verantwortlicher Redakteur: B. Niefer, Altensteig.

Nevier Altensteig.

Stammholz-Verkauf.

Dienstag den 25. Juni
vormittags 10 Uhr

in der Traube in Altensteig aus Wolfader, Duhlerader, Wolfgrube, Tiefenbach, Kumpelsteig, Strietle, Kleinewitz, Telschbronnen, Unt. Erlenbach und Ebene: 1656 Stüd Langholz mit Festm.: 1012 I., 634 II., 446 III., 297 IV., 18 V. M., 505 St. Säaholz mit Fm.: 145 I., 85 II., 77 III. M.

Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 15. Juni
nachmittags 2 Uhr

kommen auf dem Rathaus hier aus dem Gemeindevwald Steinach und Hosenstein 387 Stüd Langholz mit 350 Festm. zum Verkauf.

Gemeinderat.

Evang. Arbeiter-Berein
Altensteig.

Heute Samstag abend 8 Uhr
Monatsversammlung
im Lokal (Krone.)

Altensteig.

Ich empfehle in großer Auswahl:

Herkules-Sensen

Bliß-Sensen

Brillant-Sensen

Friedrichsthaler-Sensen

Neuenbürger-Sensen

Steyrische-Sensen



Stren-Sensen und Sicheln

Ausschuß-Sensen
schon von 80 Pfg. das Stück an

Sensen-Würbe

Ringe & Kämpfe

Aechte Mailänder Wehsteine.

Paul Bedl.

Altensteig.

Mein Doppelbier

in Flaschen

bringe in empfehlende Erinnerung. Jeden Samstag abend vom Faß

Louis Maier
& Schwane.

Vorzüglische

Tinte

empfiehlt B. Niefer.

Altensteig.

Feinstschmeckende vollsaftige

Schweizer-Käse

sowie

Limburger-Käse

in Pergament, in bester Schnittkreiser Alpen-Bare.

Für Wirte und Wiederverkäufer in Aischen beliebigen Gewichtes verpackt, empfiehlt billigt C. W. Sutz.

Kentlinger Kirchenbau-Lotterie.

Von den Dosen meiner Kollekte haben gewonnen

Nr. 29 294	100 M.
Nr. 29 334	10 M.

Die Gewinne werden von mir ausbezahlt.

Ziehungslisten sind à 10 Pfg. zu haben bei

B. Niefer.

Altensteig Stadt.
Aufruf!

Eine unerhört schwere Katastrophe hat den Bezirk **Balingen** heimgesucht. Ein heftiges Hochwasser, die Folge der Wolkenbrüche vom 4. und 5. Juni hat in dieser Gegend ungeheuren Schaden angerichtet und eine große Zahl von Menschenleben gefordert.

Das Unglück ist um so größer als den so schwer Geschädigten lediglich kein gesetzlicher Entschädigungs-Anspruch zusteht und dieselben in ihrem Unglück nur auf die Barmherzigkeit ihrer Nebenmenschen angewiesen sind.

Rasche Hilfe thut dringend not.

Ich bitte um Beiträge zur Vinderung der entstandenen großen Not. Zur Empfangnahme von Gaben sind die Herren **Kaufmann Burghard, C. W. Luz** sowie der Unterzeichnete bereit.
Den 12. Juni 1895.

Stadtschultheiß Welker.

Besenfeld.

Liegenschafts- & Fahrnis-Verkauf.

Am Montag den 24. Juni ds. Js.

vormittags 10 Uhr

kommt die im „Lannblatt“ Nr. 66, 67 und 68 näher beschriebene Liegenschaft des **Christian Müller**, Allschulzenbauer auf dem Rathaus zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf.

Sodann am Dienstag den 25. Juni

von morgens 9 Uhr an

die vorhandene Fahrnis:



ein schweres Zugpferd,
zwei Kühe, zwei Schweine,
zwoölf Hühner,
verschiedene Wagen und
Schlitten, ein Bernerwägle,
Fuhr- und Feldgeschirr
und allerlei Hausrat.



Liebhaber sind eingeladen.

Waisengericht.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer
Nach-Hochzeit
erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf nächsten Sonntag den 16. Juni ds. Js.
in das Gasthaus zur „Traube“ hier
zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.
Joh. Georg Seeger
Sohn des Joh. Gg. Wöhrner
Seilers hier.
Mina Hebele
von Dhwil.

Wald-Verkauf.

Die Unterzeichneten sind gesonnen ihren auf Markung **Nichelberg** gelegenen gemeinschaftlichen

ca. 20 Morgen großen Nadelholz-Wald im Breitenwald, an den Staatswald des Kgl. Bezirksamts Englisshofen anstoßend, sowie

3 Morgen Nadelholz-Wald

ebendasselbst

am nächsten Montag den 17. Juni

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Nichelberg zum zweitenmal dem Verkauf auszusetzen.

Beide Wälder sind in bester Lage und gut bestockt mit handbarem und jungem Holz. Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort und sind Liebhaber freundlichst eingeladen.

Jakob Rentschler in Heselbroun.

Katharine Hanselmann in Oberlollwangen
D. A. Calw.

Altensteig.
Auf Jakob findet ein braves ehrl.
Mädchen

welches womöglich schon gedient hat
Stelle bei
Frax Kaufmann Bocher Witwe.

Ein fleißiges, ehrl.
Dienstmädchen

das in der Haushaltung Erfahrung hat,
sucht per sofort oder bis Jakob
Wer? — sagt
die Exp. ds. Bl.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Untersuchungs-Ergebnis

der im Frühjahr 1895 an die k. württ. landw. Versuchstation Hohenheim eingesandten Düngemittel-Proben.

Namen des Einsenders der Proben.	Bezeichnung des Düngemittels.	Firma des Lieferanten.	Wagennummer der Lieferung.	Prozent-Gehalt der Probe an:					
				Stickstoff	Phosphorsäure	Kali	Stickstoff	Phosphorsäure	Stickstoff
Oberamts-Bezirk Nagold.	Thomasphosphatmehl ¹⁾ S. P. 14	Himmert, Mannheim.	Nr. 10227	17,15	—	—	—	85,0	79,8
			Nr. 10722	—	9,85	—	—	—	—
	Kainit		—	—	—	23,42	—	—	—
	Chilifalpete S. P. 14		5817	—	10,21	—	15,84	—	—
	S. P. 12		3823	—	8,2	—	—	—	—
	Gedämpft. Knochenm. ²⁾		—	18,17	—	—	3,03	—	—
	Chilifalpete		5817	—	—	—	15,70	—	—
	Kali Superphosphat S. P. 14		3923	—	5,28	5,79	—	—	—
	S. P. 18		3904	—	10,21	—	—	—	—
	Chilifalpete		—	—	—	13,17	—	15,70	—
Hörschwitz Ruff, Spitzberg.	Kainit	Lutz und Comp., Mannheim.	—	—	—	27,75	—	—	—
	Thomasphosphatmehl		1540	18,43	—	—	—	—	80,0
	Chilifalpete S. P. 14		1417	—	—	—	15,70	—	—
	Knochenmehl ³⁾ S. P. 14		1417	19,58	—	—	3,27	—	—
	S. P. 14		4154	—	10,05	—	—	—	—
	Chilifalpete		1191	—	9,73	—	—	—	—
	Chilifalpete		4154	—	—	—	15,96	—	—
	Chilifalpete		1191	—	—	—	15,81	—	—
	Thomasphosphatmehl		802	19,40	—	—	—	75,0	82,0
	Chilifalpete		—	—	—	—	15,47	—	—
Girschwitz Wiebmaier Wülbberg.	Chilifalpete S. P. 14	—	—	—	—	—	15,84	—	—
	Knochenmehl S. P. 14		—	18,61	—	—	5,47	—	—
	S. P. 18		—	—	10,39	—	—	—	—
	K. S. II		—	—	14,77	—	—	—	—
	Thomasphosphatmehl		—	17,92	—	5,02	6,19	—	88,0
	Chilifalpete S. P. 18		8055	—	14,22	—	15,76	—	78,6
	S. P. 14		—	—	10,39	—	—	—	—
	K. S. II		—	—	5,47	—	—	—	—
	Kainit		—	—	—	—	26,79	—	—
	Thomasphosphatmehl		7569	17,79	—	—	—	—	89,0
Girschwitz Wiebmaier Wülbberg.	—	—	6208	18,17	—	—	—	99,5	94,0
	—		4422	17,15	—	—	—	86,0	89,0

Altensteig, den 12. Juni 1895.

Vorstand: Schill.

- ¹⁾ Wegen Rindergehalt kostet der Ztr. nur Mk. 2,28.
- ²⁾ Aus Versehen der Fabrik wurde anstatt S. P. 14 nur S. P. 12 geliefert und kostet sonach nur Mk. 2,63 der Ztr.
- ³⁾ Wegen Rindergehalt kostet der Ztr. nur Mk. 4,69.
- ⁴⁾ Wegen Rindergehalt kostet der Ztr. nur Mk. 3,53.
- ⁵⁾ Wegen Rindergehalt kostet der Ztr. nur Mk. 5,26.
- ⁶⁾ Wegen Rindergehalt kostet der Ztr. nur Mk. 2,28.

Es werden ca. 20 Kister
**prima roffannene
Rinden**

zu kaufen gesucht.
Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Heselbroun.
Stangen-Verkauf.

Am Montag den 24. Juni
nachmittags 2 Uhr
verkaufe ich ca. 800 Stangen verschiedener
Sorten bis 18 Meter Länge und 22
Centn. Stockstärke. Dieselben sind sortiert und an die Wege geschafft.
Zusammenkauf bei der Hochdorfer Säge.
Auch wird eine größere Partie

Reisig
abgegeben.
Fr. Keppler.

**Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons**

sind das wirksamste Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Störungen
der Verdauung u. Zu haben in
Botteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei Konditor **Raschold.**

Altensteig.
Zur Mostbereitung

empfehle ich zu den billigsten en gros
Preisen
Ia. schwarze Thyra-Rosinen
Ia. schwarze Cesme-Rosinen
Ia. rote Nymphio-Rosinen
Ia. Filialtra Weinbeeren (Corinten)

C. W. Luz.
Altensteig.
Einsenden künstlicher
Zähne & Gebisse
sowie alle Zahnoperationen bei
W. Ackermann.

Altensteig.
Straußen-Bettel
vom 12. Juni 1895.

Neuer Dinkel	—	—	6 50	—
Haber	—	—	6 50	6 28
Gerste	—	—	7	6 72
Bohnen	—	—	—	6 50
Roggen	—	—	7 50	7 17
Fiktivpreise.				
1/2 Kilo Butter	—	—	—	70
2 Eier	—	—	—	10

